

Gewerkschaftsforum Hannover:

Edward Snowdens Enthüllungen über die gigantische und globale Spitzeltätigkeit des US-Geheimdienstes NSA könnte erneut den Irrglauben nähren, die Vereinigten Staaten seien allmächtig. Washingtons stark rückläufiger Einfluss in Lateinamerika und sein Scheitern an diversen Schauplätzen des Mittleren Ostens beweisen etwas anderes. Einer davon ist Ägypten. Wie wenig erfolgreich die Strategie der Obama-Administration in punkto "Arabischer Frühling" war, wird inzwischen von den Vordenkern des US-Imperialismus ganz offen eingeräumt und händeringend nach Alternativen gesucht. Ein interessantes Beispiel dafür ist das folgende Interview mit Charles Kupchan aus der italienischen Tageszeitung *„La Stampa“* vom **6.7.2013**.

Charles A. Kupchan (geboren 1958) ist Professor für internationale Beziehungen an der Washingtoner Georgetown University und einer der führenden Köpfe der wichtigsten außenpolitischen US-Denkfabrik Council on Foreign Relations (CFR). Während der ersten Amtszeit von Bill Clinton als Präsident der Vereinigten Staaten fungierte er als Direktor der Abteilung für Europa-Angelegenheiten im Nationalen Sicherheitsrat.

„La Stampa“ (www.lastampa.it) ist Italiens viertgrößte Tageszeitung" und gehört zu 100 Prozent dem FIAT-Konzern, dessen Hauptaktionär die Familie Agnelli ist. Das Turiner Traditionsblatt zeichnet sich durch eine moderat linksliberale Tendenz aus.

"Obama wird den Arabischen Frühling zu den Akten legen." Seine wahren Verbündeten? Scheichs und Emire

6 Fragen an den Politologen Charlie Kupchan

Maurizio Molinari
Korrespondent aus New York

(...)

Obama setzte <Anfang 2011> in Ägypten auf das nun zerbrochene Bündnis von Moslebruderschaft und Militär und begünstigte so den Sturz von Mubarak. Wo lag der Fehler?

"Den hat Mursi begangen, weil er nicht in der Lage war Ägypten zu regieren. Er hat nicht begriffen, wie dringlich es ist, die ökonomischen Probleme zu lösen, hat die Sicherheitslage verschlechtert und die öffentlichen Finanzen stehen am Rande des Kollapses. Das Scheitern der von Obama geförderten ideologischen Formel ist nicht ideologisch bedingt. Mursi hat Ägypten nicht in einen neuen Iran verwandelt, sondern war ineffizient. Die Lebensbedingungen haben sich verschlimmert und die Revolte ist zurückgekehrt. Auch weil die mangelnde Effizienz in der Regierung sich mit einem weiteren Fehler verband: der Unfähigkeit oder dem Unwillen sich den Oppositionskräften gegenüber zu öffnen. Auch wenn Mursi demokratisch gewählt wurde, hat er sich nicht wie ein demokratischer Führer verhalten, sondern die Macht auf autoritäre Weise ausgeübt."

Welche Optionen hat das Weiße Haus jetzt?

"Ich glaube, dass das Weiße Haus zahlreiche Erklärungen abgeben wird, aber nicht viel mehr. Die Vorsicht und die Distanz werden überwiegen."

Ist das ein Eingeständnis des Scheiterns?

"Nein, ich glaube, es ist die Konsequenz dessen, was geschehen ist. Obama hat in mehreren Ländern versucht die arabischen Frühlinge zu beeinflussen, aber es ist ihm nicht gelungen. Der Grund dafür ist, dass Amerika traditionell die pro-demokratischen Bewegungen unterstützt, aber in der arabischen Welt, dort, wo sie erfolgreich waren, zu islamischen Regierungen oder zu Instabilität führten."

Woran denken Sie insbesondere?

"An Libyen. Als Ghaddafi gestürzt wurde, empfing man die Amerikaner in Bengasi als Befreier, umgeben von großen Emotionen und viel Rückhalt, doch heute ist dieselbe Stadt ein *Ground Zero*. Das Konsulat, in dem unser Botschafter getötet wurde, liegt in Trümmern."

Werden wir ein Amerika erleben, das sich von der arabischen Welt entfernt?

"Obama muss zur Kenntnis nehmen, dass er nicht in der Lage war die Ereignisse zu beeinflussen. Er kann sich für diese oder jene Politik entscheiden, aber von Ägypten bis nach Syrien zeigen die Fakten, dass dies schwerlich zur gewünschten Lösung führt. Das ist der Grund, warum er einen pragmatischeren Ansatz verfolgen wird."

Können Sie uns ein Beispiel für diesen Pragmatismus geben?

"Was einen am nachdenklichsten macht, ist dass in der arabischen Welt, nach

jahrelanger intensiver Unterstützung der arabischen Frühlinge, die besten Verbündeten der Vereinigten Staaten die Golf-Monarchien bleiben, die eher die dynastische Kontinuität repräsentieren, die das Gegenteil der Demokratie ist. Das ist ist eine Feststellung, die Vorsicht bei den anstehenden Schachzügen empfiehlt."

Vorbemerkung, Übersetzung und Einfügungen in eckigen Klammern:

Gewerkschaftsforum Hannover

Kontakt: gewerkschaftsforum-H@web.de